

Protokoll vom 21.11.2014

TOP 1: Besprechung der Probeklausur
TOP 2: Besprechung des Textausschnitts: Cicero, in Verrem 1, 1–3
TOP 3: Referat „Mythos – Verwandlung und Spiel“ von Jan König

Top 1: Besprechung der Probeklausur

Odi et amo (carmen 85 von Catull)

*Odi et amo quare id faciam fortasse requiris
Nescio; sed fieri// sentio et excrucior*

Versmaß: elegisches Distichon

Möglicher Paralleltext zur Klausur

- Positives der Liebe ist zugleich mit etwas Negativem verbunden
- Zwiespalt zwischen Liebe und Hass

Besprechung der Probeklausur

Allgemein:

- Sapphische Strophe: 3x sapphischer Hendekasyllabus, 1x Adoneus
- Gattung: Lyrik
- Direkte Übersetzung eines Gedichts von Sappho (fr. 31)

Interpretation:

- Lesbia hat einen neuen Verehrer
- Eifersuchtssituation => seelische und körperliche Qualen
- Anschluss an Ovid: Hephaistos und Venus

Vergleich mit dem Gedicht von Sappho

- Gleiches Versmaß
- Gleicher Inhalt der ersten drei Strophen, gleiche Bilder und Metaphern
- Catull bricht die physische Beschreibung ab (bei Sappho physische Beschreibung bis zum „Fast-tot-sein“)
- Catull: Appell an sich selbst; Selbstermahnung (variiert ihn und zieht ihn vor; vgl. Sappho: „Alles ist zu ertragen ...“)

Textkritischer Apparat:

- Behauptung: die letzte Strophe gehört nicht mehr zu diesem Gedicht
- ABER: Auch Sappho hat eine Selbstermahnung, die Catull vorzieht und variiert
- => Behauptung ist Irrsinn

Gedicht von Sappho:

- Liebesgedicht; Trennungssituation
- Frau-Frau-Situation
- Mädchen sitzt dem zukünftigen Ehemann gegenüber
- => Lauf des Lebens

Catull:

- Erzähler spricht zuerst Lesbia an und wechselt in der vierten Strophe zu Catull als Angesprochenem
- 3. Strophe: erotische Pathologie (Intensivierung der Liebesleiden)
- Motiv: Liebe als Krankheit (hier: physische Symptome, Eifersuchtskrankheit, Gleichstellung mit medizinischen Krankheiten)
- Symmetrische Struktur
- Bewusst: *ille* am Anfang (anaphorische Dimension: *ille, ille*)
- Hyperbolischer Makarismos: Glücklichpreisung (eigentlich im Hymnus beheimatet)
- Hyperbel: Übertreffen der Götter: *superare* (Z. 2)
- Relativistische Prädikation: *ille, qui* (Relativsatz verdeutlicht das Göttliche)
- Ohren und Augen als Sinne der Liebe: *spectat et audit* (Z. 4)
- Verknüpfung von Strophe 1 und 2 durch ein Enjambement über die Strophengrenze: *te ... ridentem* (Z. 3–5)
- Kontrast: Rivale – Ich: *dulce ridentem* ⇔ *misero* (Z. 5) => Liebeskrankheit, Leiden der Liebe
 - ⇒ oftmals in der römischen Komödie *miseria*-Klage
- Ich-Dimension in 2. Strophe: *mihi* (Z. 6), *mi* (Z. 7)
- Raub der Sinne durch die Verliebtheit in Strophe 2 und 3:
 - Wegbleiben der Stimme => Kontrast: Rivale steht über den Göttern – das Ich kann nicht einmal sprechen
 - *tenuis flamma* (Z. 9/10): *ignis amoris* => Feuer der Liebe oder unerwünschte Eifersuchtsglut
 - *sonitu suo pte tintinant aures* (Z. 10/11): Alliteration, Onomatopoesie
- ⇒ Raub der Sinne sehr selten bei elegischer Lyrik
- Rhetorische Stilmittel als Verbindung der 1. mit der 4. Strophe: *Otium, otio, otium* (Z. 13–15): Anapher, Polypoton
- Anklage des Müßiggangs als Selbstzurechtweisung:
 - *otium*: Untätigkeit in der Beziehung
 - Motiv: *σχολη, τρυφή* => zu viel Zeit für Liebesleid
 - Zerstörung von Königen und Städten aufgrund der freien Zeit: vgl. Troja, Liebe zwischen Paris und Helena
 - Anrede *Catulle, tibi* (Z. 13): Liebestherapie, Appell an eigene Vernunft
- Allgemeine Aspekte:
 - Kernaussage: Eifersuchtsausbruch des emotional zerrissenen Liebhabers
 - Gattung: Beziehung zu archaischer Lyrik, griech. Komödie, griech. Elegie (proto-elegisch: Vorbild für lateinische Liebeslyrik)
 - Makro-Struktur des Corpus von Catull: Lesbia-Zyklus (carmen 51 am Ende des Zyklus), Erwähnung der Kussgedichte

Top 2: Besprechung des Textausschnitts: Cicero, in Verrem 1, 1–3

- Exordium von in Verrem I
 - Gliederung in Textabschnitte
 - Z. 1–6
 - Z. 6–12
 - Z. 13–19
 - Z. 19–30

 - Z. 1–6:
 - indirekte *captatio benevolentiae*:
 - Anrede der Richter: *iudices* (Z. 1)
 - Wichtigkeit der Richter: *divinitus datum* (Z. 5)
 - Erregung von Aufmerksamkeit:
 - *ad invidiam vestri ordinis infamiamque iudiciorum* (Z. 2–3)
 - *summo rei publicae tempore* (Z. 5–6)
 - Begründung für die schlimme Krisenzeit: allgemeiner Vorwurf, der Senat sei korrupt
pecuniosum hominem [...] neminem posse damnari (Z. 11–12)
 - ⇒ allgemeine Volksmeinung wird durch umgangssprachlichen Ausdruck *pecuniosum hominem* verdeutlicht
-
- Z. 6–12:
 - Angstschürung vor den Volkstribunen
-
- Z. 13–19:
 - Einstimmung auf den Fall:
 - Vorstellung des Angeklagten Gaius Verres: *reus [...] C. Verres* (Z. 16–17)
 - *damnatus* (Z. 18) greift *damnari* (Z. 12) wieder auf
 - *omnium iam opinione damnatus, pecuniae magnitudine sua spe et praedicatione absolutus* (Z. 17–19): Parallelismus mit antithetischem Inhalt
 - *damnatus* und *absolutus* als Paradoxon
 - ➔ Verres als „Totengräber“ des Senats, ein „Geldhai“ kann nicht verurteilt werden
-
- Z. 19–30:
 - Triumph Ciceros: er musste um die Anklage kämpfen
Huic ego causae, iudices, cum summa voluntate et exspectatione populi Romani actor accessi (Z. 19–21)
 - Auffällig, dass er sich selbst erst so spät erwähnt
 - Betonung durch *ego*
 - Cicero baut ein doppeltes Wir-Gefühl auf: einerseits ist er das Sprachrohr des ganzen römischen Volkes, andererseits spricht er auch für den Senat und damit für seinen eigenen Stand: *invidiam vestri* (Z. 2) – *invidiam ordinis* (Z. 22)
 - ➔ Antizipation (= Lesererwartung)

Top 3: Referat „Mythos – Verwandlung und Spiel“ von Jan König (wird nächste Woche fortgesetzt)